

Zeitschrift: Die Eisenbahn = Le chemin de fer
Band: 8/9 (1878)
Heft: 17

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT. — Ein Besuch des deutschen Architectentages in Dresden, mit 2 Clichés. — Extrait de la liste des exposants suisses ayant obtenu des prix à l'exposition universelle 1878 à Paris. — Hartguss-Plan-Roststab (R. Ludwig's Patent, mit 1 Cliché. — Antwort auf L. T.'s Erwiderung. — Chemin de fer Lausanne-Ouchy. — Kleine Mittheilungen: Versuche über die industrielle Verwerthung der Sonnenwärme. Les eaux de la ville de Paris. — Einladung des schweiz. Ingenieur- und Architecten-Vereins. — Submissionsanzeiger. — Eisenbahnen. — Eisenpreise in England, mitgetheilt von Herrn Ernst Arbenz in Winterthur. — Verschiedene Preise des Metallmarktes loco London.

Wir lassen diese Nummer einige Tage früher als gewöhnlich erscheinen, um unsern Lesern die Prämi-
rungsliste der Pariser Weltausstellung rechtzeitig mit-
theilen zu können.

Die Redaction.

Ein Besuch des deutschen Architectentages in Dresden.

Der Dienstag begann mit einem Besuche des *königlichen Schlosses*. Ich übergehe hier die Baugeschichte desselben und erwähne nur, dass der Schlosshof in seinen 4 Ecken mit reich im Renaissancestyl decorirten Eckthürmen versehen ist, welche zum Theil aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammen. Die Innenräume sind in modernem Geschmack reich geschmückt mit Malereien und Vergoldung; interessant ist das chinesische Zimmer, dessen Wände aus ächter chinesischer Lackarbeit bestehen, während die Decke durch Hrn. Hofbaurath Krüger geschickt im Styl der Wanddecoration ausgeführt wurde. Im grossen Ballsaale, dessen Architectur vom frühern Hofbaurath Wolframsdorf herrührt, sind schöne Fresken von Bendemann. Den Beschluss des Schlossbesuches bildete die kgl. Silberkammer, wo das Silbergeschirr aufbewahrt wird, nebst prächtigen Theeservices aus Meissner Porzellan.

Den Rest des Dienstag Vormittag widmete ich dem Besuche der *Gemälde-Galerie* im Museum. Welch' herrliche Werke italienischer, deutscher und niederländischer Kunst birgt doch diese grösste aller Gallerien Deutschlands! Ist ja doch Rafael's höchstes und monumentalstes Madonnenbild, die *sixtinische Madonna* hier zu sehen und wer könnte ohne Andacht von diesem Bilde scheiden, welches die Mensch gewordene Gottheit in solch erhabener Weihe uns vorführt, es ist wie wenn dem Künstler ein Blick in den offenen Himmel hinein zu thun vergönnt worden wäre. Wie ganz anders und doch wie wönnig und herzerfreudend spricht dagegen das Meisterwerk *Holbein's*, die sog. *Dresdner Madonna* zum Beschauer, wie sie von Bürgermeister Meyer mit Familie angebetet wird. An diesem Bilde ist auch das herrliche Kolorit besonders hervorzuheben. Von altdeutschen Meistern ist vor allem Lucas Kranach zu erwähnen, dann Mabuse und ein Bild von Jan van Eyck. Von Italienern ragt Tizian mit dem weltberühmten *Zinsgroschen* hervor, die Heilandsgestalt ist von überwältigender Hoheit, das Bild mit exquisitester Detailausführung und glühender Farbenpracht gemalt. Dann Correggio's heilige Nacht, ein Wunder der Beleuchtung, Paolo Veronese's Gastmahl zu Cana, Palma vecchio: heilige Familie. Endlich sind zwei herrliche klassische Landschaftsbilder des Claude Lorrain zu erwähnen. Von den Niederländern haben Rubens und Jordæns einen ganzen Saal mit grossen Bildern mythologischen Inhalts, dann schöne Portraits von Van Dyk und Rembrandt. Es folgen sodann die holländischen Genremaler van Ostade, Mieris, dessen berühmter Kesselflicker mit feinsten Detailbehandlung gemalt ist. Von Breughel sind Genrebilder und Landschaften, letzteres Gebiet sodann besonders durch Saft-Leven und endlich durch Ruisdæl vertreten. Man mag aus dieser Aufzählung ersehen, wie reichhaltig die Dresdner Gallerie auf allen Gebieten der Malerei Vorzügliches aufzuweisen hat. Bezüglich der Aufstellung der Bilder erwähne ich, dass dieselben theils in Oberlichtsälen, theils in Cabineten mit Seitenlicht placirt sind. Für die sixtinische Madonna ist ein besonderer

Saal reservirt. Der Mittelsaal des Museums, die Rotunde, welche die übrigen Säle überragt, und zu welcher eine Treppe von 12 Stufen emporführt, enthält die nach Rafael's Zeichnungen ausgeführten Teppiche mit Scenen aus der Apostelgeschichte.

Lange hatte ich in dem Tempel der Musen gewilt, so dass ich mein Mittagmahl in Eile verzehren musste, um rechtzeitig auf dem Dampfboote einzutreffen, welches um 2 Uhr die Elbe hinunter nach *Meissen* abgehen sollte. Die Theilnehmerzahl war für diesen Ausflug bedeutend gross, wohl gegen 800 Personen mögen es gewesen sein, welche, auf 2 Dampfboote vertheilt, unter den Klängen der Festmusik von Land stachen. Die Fahrt auf der Elbe ist freundlich und interessant zugleich, denn manch schönes Bauwerk zog an unsern Blicken vorbei.

In Dresden Neustadt kam zunächst das *japanische Palais*, im Jahre 1723 von Jean de Badt erbaut, dasselbe war ursprünglich ganz mit Porzellan ausgestattet, daher der Name, jetzt dient es als kgl. Bibliothek und Antikensammlung. Es folgte sodann *Schloss Lebigau*, ein Bau des Architecten Eosander von Gøthe aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Weiter unten kam *Schloss Gauernitz*, ein malerisch im Grünen gelegener Bau der Architecten Schreiber und Giese, welcher im Style des Heidelberger Schlosses errichtet ist. Bald zeigte sich die Stadt Meissen und es verkündigten Böllerschüsse schon von Weitem, dass wir uns hier eines wohl vorbereiteten Empfanges zu erfreuen haben würden. Wirklich schien denn auch ganz Meissen auf den Beinen zu sein, um uns zu begrüßen, auch an offiziellen Reden durch die Väter der Stadt fehlte es nicht. Im Zuge gings durch die Stadt hinauf zur prächtig gelegenen *Albrechtsburg*, diesem einst mächtigen Bollwerke deutscher Kultur gegen slavische Angriffe. Der Bau stammt aus spätgothischer Zeit und bildet zusammen mit dem angebauten Dome ein prächtiges Denkmal deutscher Kunst. Beim Eintritt in den Schlosshof wurden wir von dem Trompetengeschmetter altdeutscher Herolde begrüsst, worauf sich der Strom der Ankommenden in das Innere des Schlosses ergoss. Wie staunte ich, hier alles in glänzender Farbenpracht zu sehen, die Wände mit herrlichen Frescogemälden der ersten Künstler Deutschlands geschmückt und zwar alles erst in den letzten Jahren gemalt, zum Theil erst in Arbeit begriffen. Es wird durch diese Restauration die alte Burg in nie gesehenem Glanze auferstehen und ein glänzendes Beispiel sächsischen Kunstsinnes unserer Tage ablegen.

Der *Dom* zeichnet sich besonders durch die reizende Aussenarchitectur der angebauten Grabcapelle aus, welche zusammen mit dem malerischen Schlosshofe ein prächtiges Bild gothischer Baukunst des 15. Jahrhunderts ausmacht. Auch für leibliche Bedürfnisse war hier oben durch eine improvisirte Festhütte gesorgt, in welcher Meissner Bürgerstöchter in reizendem altdeutschem Kostüm die Bedienung versahen. Dass das also decorirte Büffet gehörig umlagert war, brauche ich bei dem bekannten Schönheitssinne der Architecturbeflissenen wohl nicht besonders zu betonen. Auch an musikalischen Genüssen sollte es nicht fehlen, denn die Liedertafel von Meissen hatte die Güte, im Dome ein Concert zu Ehren der Gäste aufzuführen. Bei einbrechender Dämmerung begann ein Tanzvergnügen, obgleich das Pflaster des Burghofes nicht eben parquetähnlich war. Zum Schlusse folgte eine Beleuchtung der Burg und nun gings hinunter unter Sang und Klang nach dem Bahnhof, von wo uns um 9 Uhr ein Extrazug nach Dresden zurückbrachte. Allen Theilnehmern wird dieser Tag als ein Glanzpunkt des Dresdner Aufenthaltes in der Erinnerung bleiben.

Den Mittwoch Vormittag widmete ich zunächst einem Besuche der Ausstellung, welche vom Architecten-Verein für die Tage der Versammlung im Orangeriehaus an der Ostra-Allee arrangirt worden war. Neben einer reichen Sammlung von Gegenständen der Bautechnik, wie Oefen, Bildhauer-Arbeiten, Bodenplatten, Zinkarbeiten, Fenster-Verschlüssen, Beschlägen, Desinfectionseinrichtungen etc. enthielt die Ausstellung als besonders werthvolles Material zum Studium unserer gegenwärtigen Bauthätigkeit eine Anzahl Pläne ausgeführter Bauten, sowie Entwürfe und Projecte. Es sind darunter in erster Linie die Entwürfe zum *Rathhausbau in Hamburg* zu erwähnen. Diese Entwürfe zeigen das Bestreben, durch malerische Gruppierung der Massen und Anlage eines mächtigen Thurmbaues einen für Rath-